Krebs
Geschwülste, Krebs behandelt ohne Messer oder Schmerzen. Alle Arbeit garantiert. Kommen oder schreiben Sie um freies Buch.
Dr. Williams Sanatorium, 525 University Ave. S. E. Minneapolis, Minn.

The Law of the „Golden Rule."

Erzählung aus dem Milieu der Neueingewanderten.

Von Felix Schmidt.

In der Kistenfabrik von Jackson Brothers war Frühstückspause. Die Arbeiter setzten sich in Gruppen zusammen, um ihr Frühstück zu verzehren und sich dabei zu unterhalten.

„Wo ist denn wieder der neueingewanderte Deutsche hinverschwunden?" frug Joe Osborne seinen neben ihm sitzenden Arbeitskollegen Randolph McPherson.

„Weiß auch nicht," entgegnete der Gefragte. „Ist mir auch schon aufgefallen, daß der Deutsche immer unauffällig verschwindet, sobald wir zum Frühstück hinsetzen. Habe ihn noch niemals mit uns essen sehen."

„Ich wette, der Mann ißt überhaupt kein Frühstück und geht deswegen immer hinaus," fuhr Osborne fort.

„Ja, schlecht sieht er aus, scheint zuviel zu sparen und sich garnichts zu gönnen," bestätigte McPherson Osbornes Verdacht.

„Wie er mir erzählte, lebt er die ganze Woche von nur $5. Fünf weitere Dollar zahlt er auf seine Reiseschulden ab, $5 legt er zurück als Ersparnis für den Fall einer Krankheit, und $5 schickt er jede Woche seiner Familie."

„Sie haben es hart, die Deutschen, die jetzt herüberkommen."

Man schwieg und dachte nach. Nach einiger Zeit des Ueberlegens, gerade als Osborne seine zweite gutbelegte Stulle auspackte und essen wollte, schien ihm ein besonderes Gedanke zu kommen. Er legte die Stulle unberührt zur Seite und erklärte seinem Nachbarn:

„Diese Stulle lege ich dem Deutschen hin."

„Hast recht, Joe, ich tue das auch," stimmte McPherson bei.

Sie packten beide Stullen zusammen und legten sie auf des Deutschen Arbeitsplatz.

Als dieser, Hans Schuster mit Namen, nach Beendigung der Frühstückspause an seinen Platz zurückkehrte und die Stullen dort liegen sah, wandte er sich in seinem gebrochenen Englisch an die Arbeitskameraden mit den Worten:

„Hier hat jemand sein Frühstück verfehentlich liegen lassen."

„Das ist kein Versehen," erklärte Osborne. „Meine Frau gab mir heute früh irrtümlicherweise zuviel Stullen mit. Da dachte ich, ich könnte Ihnen damit einen Gefallen tun, da ich weiß, wie es jemandem zu Mute sein muß, der gerade erst von Europa eingewandert ist und noch um sein Leben ringen muß."

Schuster merkte instinktiv heraus, daß sein stetes Fortgehen während der Frühstückspause schon aufgefallen sein mußte und man ganz richtig vermutete, daß das Fortgehen nur deswegen geschah, weil er aus Sparsamkeitsrücksichten eben nie frühstückte. Und doch fühlte er sich durch die geschenkten belegten Brote in seinem Stolz verletzt. Er errötete wie ein junges Mädchen. Osborne, der wahrnahm, was in Schusters Innern vorging, wollte ihn aus der Verlegenheit helfen und fuhr ihn barsch, dabei aber doch wohlwollend, an:

„Well, Hans, wenn du denkst, du bist ein zu feiner Mann, um von einem Arbeitskollegen, der es gut meint und Brot nicht umkommen lassen will, solches anzunehmen, dann gib es nur wieder zurück. Du solltest aber nicht so dumm sein und deine Freunde durch solch albernes Benehmen vor den Kopf stoßen."

„Herr Osborne, entschuldigen Sie bitte, mein Verhalten," begann sich nun Schuster zu entgegnen. Damit nahm er das Frühstück an sich und trug es zu seinem Ueberzieher, in dessen Taschen er es steckte. An seinen Arbeitsplatz zurückgekehrt, erklärte er Osborne:

„Herr Osborne, Sie werden es gewiß nicht übelnehmen, wenn ich mir das Brot mitnehme, um es zu Hause zu einer Tasse Kaffee zu verzehren. Es schmeckt besser, wenn man was dazu trinkt."

„Das ist mir gleich, wie du das Brot ißt, Hans," erwiderte zufriedengestellt der Angeredete.

Von nun an nahm sich Schuster jeden Morgen eine Stulle und einen Apfel mit. Dann setzte er sich zu den anderen Arbeitskollegen und frühstückte mit ihnen. Dafür aß er dann im Lunchroom etwas weniger und somit billiger. Auf diese Weise kam er mit seiner bisherigen bescheidenen Summe für seinen persönlichen Gebrauch auch weiterhin aus. Uebrigens war diese von Osborne erteilte Lektion ihm noch insofern bekömmlich, als er spürte, wie das Frühstücken für seine Gesundheit viel förderlicher war als erst am Abend eine einzige Hauptmahlzeit zu essen.

Bei den gemeinschaftlichen Frühstückspausen kam man oft in längere Gespräche. Osborne und McPherson wußten es immer so einzurichten, daß sie Schuster in ein anfangs ganz unverfänglich erscheinendes Gespräch hineinzogen und im Anschluß daran gerne Fragen an den Deutschen stellten, aus denen sie allerlei Schlüsse über dessen Lage ziehen konnten. Schuster merkte wohl das Ausforschen, konnte aber nichts dagegen tun, da er sehr wohl wußte, daß die Ausforscherei nicht aus bloßer Neugierde erfolgte, sondern nur um, ihm zu helfen. So brachte ihm Osborne eines Tages eine ganz gut erhaltene Krawatte und zwei Kragen mit und überreichte sie ihm mit den Worten:

„Meine Frau wollte das wegwerfen, da dachte ich an dich. Hier, nimm es. Vielleicht tut es dir noch gute Dienste."

Ein andermal wieder brachte McPherson ein Paar Kinderkleidchen und Röcke von seiner Frau mit und überreichte sie Schuster.

„Hans," sagte er dabei, „wenn du das nächste Paket an deine Frau und Kind nach Deutschland schickst, lege das für deine Frau und dein Kind bei mit einem schönen Gruß von meiner Frau."

Alle die Gaben wurden mit einer so unwiderstehlichen Liebenswürdigkeit und Selbstverständlichkeit gegeben, daß Schuster absolut nicht den Eindruck gewann, man helfe ihm aus Mitleid, sondern aus selbstverständlicher Kameradschaftlichkeit.

Einige Monate später konnte Schuster seinen Arbeitskollegen die freudige Kunde mitteilen, daß seine Frau und Kind endlich ihr Paßvisum bekommen hätten und demnächst herüberkommen würden. Osborne und McPherson gratulierten Schuster aufrichtigst. Sie bemerkten, daß er, obgleich er sich natürlich darüber freute, endlich mit seiner Familie wieder zusammen sein zu können, doch etwas bedrückt aussah. Tatsächlich bereitete Schuster der Gedanke große Sorge, wie und wo er mit seiner Familie wohnen würde. Es galt ja jetzt, sich nach einer eigenen Wohngelegenheit umzusehen.

Etwa eine Woche später forderte Osborne bei der Frühstückspause Schuster auf, heute abend, wenn er nichts weiteres vorhabe, mit ihm und McPherson auszugehen. Schuster sagte dankend zu.

Nachdem die Arbeit vorüber war, verabredete man, sich in etwa 1½ Stunde an einer bestimmten Stelle in der Stadt zu treffen. Alle drei waren pünktlich. Schuster wußte nicht, wohin seine beiden Freunde gehen wollten. Er vermutete einen gemütlichen Ausflug nach einem Park. Dem war aber nicht so. Osborne machte nämlich den Vorschlag: „Jungens, wenn ihr einverstanden seid, sehen wir uns heute abend einmal bei den Altwarenhändlern nach billigen Möbeln für Schuster und seine Familie um."

Schuster wußte nicht, wie er seiner Dankbarkeit für diese Rücksichtsnahme auf ihn Ausdruck verleihen sollte. Er vermochte zunächst nur etwas Ungereimtes zusammenzustammeln, doch ehe der Sinn seiner Worte klar war, wurde er von Osborne unterbrochen.

„Never mind, Hans, mache dir keine Sorgen. Wir tun das gern. Hierzulande muß jeder dem anderen helfen. Das ist so Sitte. Das ist jener Geist, der dieses Land so groß gemacht hat. Wir nennen es „The law of the golden rule." Jeder anständige Amerikaner wird dasgleiche tun. Und auch du, Hans, würdest es tun, wenn wir uns in bedrängter Lage befänden."

„Aber, wie kann ich denn das wieder gut an Euch machen?" war Schuster zaghaft ein.

„Brauchst du nicht. Doch wenn es dir später einmal besser geht und du triffst jemanden, ganz gleich, ob es ein Landsmann von dir oder jemand anders ist, dem es schlecht geht, dann denke daran, wie wir dir geholfen haben, und tue das gleiche. Das ist „The golden rule."

Osborne und MacPherson gingen nun in Begleitung von Schuster durch 5 bis 6 Altwarengeschäfte und kauften das Notwendigste für eine drei Zimmer-Wohnung zusammen. Bekanntlich braucht man ja in Amerika nicht viele Möbel. Osborne und McPherson wußten, wie man mit solchen Altwarenhändlern hierzulande umzugehen hat. Sie handelten und handelten solange, bis sie das Gewünschte zur Hälfte des Preises erhielten, den der Händler zuerst gefordert hatte.

Am nächsten Tage gingen alle drei auf die Wohnungssuche und fanden auch ein oberes drei Zimmer Flat für nur $15 Miete den Monat. Die Miete war aber nur daher so gering, weil der Hauswirt ein Verwandter von Osborne war. Schuster mußte nur versprechen, daß er dem Hauswirt sofort, wie er Lohnzulage erhalte und es ermöglichen könne, freiwillig $2 mehr den Monat zahlen würde.

Eines Abends in der übernächsten Woche machten sich alle drei daran, mit einem Handwagen die Möbel nach der gemieteten Wohnung zu schaffen. Miete brauchte Schuster erst von dem Tage an zu zahlen, wenn seine Familie eintraf und er mit ihr zusammen in das neue Heim einzog.

Schuster war durch die so aufrichtige Hilfe, die ihm von seinen Arbeitskollegen zuteil geworden war, allmählich ein etwas anderer geworden. Er schloß sich nicht mehr so wie früher ab, sondern verbrachte seine freie Zeit mit Osborne und McPherson, wennimmer sie ihn einluden. Ohne eingeladen zu sein, hätte er seine Arbeitskollegen nie besucht, da er nicht aufdringlich sein wollte, zumal er den Freunden an und für sich schon zu so großem Dank verpflichtet war.

Bei diesen Besuchen in den Heimen seiner Arbeitskollegen erhielt Schuster einen tiefen Einblick in die Ideale und Denkweise des wahren Amerikanertums. Osborne und McPherson waren wirkliche Vertreter jenes Amerikanertums, das dazu beigetragen hat, Amerika als hilfsbereites Land in der ganzen Welt bekannt zu machen. Wohl fehlte, wie Schuster feststellte, dem eigentlichen Familienleben hierzulande vielfach jener zarte Schmelz, den der Deutsche mit dem Begriff „Gemüt" deckt, doch war andererseits das Leben der Familienmitglieder mehr darauf eingestellt und aufgebaut, eventuell auch allein sich durch's Leben schlagen zu können, falls die Familie durch irgendein Unglück plötzlich ihres Ernährers beraubt würde. Die Familienangehörigen untereinander liebten sich und lebten harmonisch, wenn sie auch nicht so aneinander hingen, wie es im deutschen Familienleben gewöhnlich der Fall ist. Sehr interessant war für Schuster die Feststellung, daß zwei Söhne McPhersons, die bei ihrem Onkel im Geschäft angestellt waren, ebenso bezahlt wurden wie fremde Angestellte. Es wurden also die verwandtschaftlichen Bande nicht dazu benutzt, eine billige Arbeitskraft zu besitzen.

Endlich kam der Tag, wo Schuster seine Frau und Kind erwarten durfte. Von New York aus kabelte ihm seine Frau die Zeit des Eintreffens. Sie würde mit dem Abendzug anlangen. Osborne und McPherson ließen es sich nicht nehmen, Schuster in dem Auto eines ihrer Freunde nach dem Bahnhof zu fahren.

Als die erste herzlichste Begrüßung zwischen Schuster, seiner Frau und seinem Kinde vorüber war, tauchten Osborne und McPherson, die sich bisher im Hintergrund gehalten hatten, auf, begrüßten auch ihrerseits herzlichst Frau Schuster und das Kind, nahmen das Gepäck auf und eskortierten die Familie zum Auto. In schneller Fahrt ging es in die neue Wohnung. Unten verabschiedeten sich die Arbeitskollegen.

Wie die Familie Schuster das neue Heim betraten, bot sich ihnen eine neue Ueberraschung. Im Küchenschrank befanden sich eingekaufte Eßwaren für mindestens zwei Wochen und auf dem Tisch stand ein bereits hergerichtetes warmes Abendessen.

Schuster ist jetzt seit fast einem Jahre mit seiner Familie wieder vereint. Seine Frau hat ebenfalls eine Beschäftigung, wenigstens für ein paar Stunden am Tage, übernommen. Die Frau ihres Wirtes nimmt während ihrer Abwesenheit das Kind in Pflege und Aufsicht. So haben es die Schusters in der kurzen Zeit ihres Hierseins schon recht weit gebracht, zumal sie auch sehr sparsam und genügsam leben. Ihre Hauptschulden haben infolgedessen bereits abgenommen, und der Tag ist nicht mehr allzu ferne, wo sie gänzlich schuldenlos dastehen und endlich für sich selbst zu sparen werden anfangen können.

Kürzlich hatten sie zum erstenmale Osborne und McPherson nebst Frauen zu sich eingeladen. Diese Gelegenheit benutzte Schuster nochmals dazu, seinen Freunden für alle ihre Wohltaten und ihre geliehene Hilfe allerherzlichst zu danken. Osborne erwiderte darauf auch im Namen McPhersons:

„Lieber Hans, du bist jetzt bald über den Berg mit deiner Not. Danken brauchst du uns nicht für das, was wir dir taten. Wir taten es gern, ohne auf Dank zu hoffen. Aber wenn du jemals jemanden in Not siehst, dann hilf ihm so, wie wir es bei dir taten. Das ist, wie ich dir schon einmal sagte: „The Law of the Golden Rule." Und befolgst du das, dann kannst du dich auch einen wirklichen Amerikaner nennen."

Ein wunderbares, neues Heilmittel fuer Herz und Magen.

Die Aerzte sind überrascht, wie schnell und angenehm dieses neue Mittel in solchen Fällen wirkt.

Viele Tausende nehmen dieses Heilmittel jeden Monat und finden dadurch wunderbare Hilfe. Falls Sie an unregelmäßiger Herztätigkeit leiden, oder mit Kurzatmigkeit, Verdauungsbeschwerden, Blähungen, Nervenschwäche oder Schlaflosigkeit geplagt sind und das Gefühl der Abgespanntheit haben, so sind Sie einfach es sich selbst schuldig, mit diesem neuen Heilmittel, Kuga-Tone genannt, einen Versuch zu machen. Zu Ihrer eigenen großen Ueberraschung werden Sie finden, wie schnell dieses Mittel Sie wiederherstellen wird. Kuga-Tone baut ein kräftiges Nervensystem von wunderbar vermehrter Widerstandskraft auf, und führt gute Verdauung, guten Appetit und regelmäßigen Stuhlgang herbei, und bringt guten, erfrischenden Schlaf, sowie neue Lust und Lebensfreude in hohem Maße. Wenn Sie sich nicht durch und durch wohl fühlen, dann machen Sie einen Versuch damit. Derselbe kostet Sie gar nichts, wenn er Ihnen keine Hilfe bringt. Kuga-Tone ist angenehm zu nehmen und wirkt von allem Anfange an. Gebrauchen Sie dasselbe nur einige wenige Tage, und wenn Sie sich dann nicht wohler fühlen und besser aussehen, so bringen Sie den Rest des Paketes zum Druggisten zurück, der Ihnen Ihr Geld zurückzahlen wird. Die Fabrikanten von Kuga-Tone wissen so genau, was das Mittel für Sie bedeutet, daß sie von allen Druggisten verlangen, dasselbe nur gegen Garantie des Erfolges zu verkaufen, oder Ihnen Ihr Geld zurückzuzahlen, im Falle Sie nicht zufriedengestellt werden. Empfohlen, garantiert und zum Verkauf angeboten bei:

Trachoma

wird von mir, selbst in den ältesten und schwersten Fällen in kurzer Zeit geheilt. Keine Operation, schmerzlose und gefahrlose Behandlung. Schreibt um Auskunft an

DR. H. NEUKAMP
Strasburg, N.D., U.S.A.

Aus Rußland

Kandel, Südrußland, 10. März.

Lieber Courier! Das Wetter war bis zum 3. März sehr kalt, seit dem 4. gelind mit starken Nachtfrösten. Man hofft, jetzt bald auf den Acker fahren zu können. Aber die Frage ist: Was sollen wir aussäen, wenn kein Same da ist? Denn wir haben weder Gerste noch Weizen noch Mais und kaufen können wir nichts, weil kein Geld unter den Leuten ist. Jeder hatte nur das tägliche Brot und das nicht einmal immer.

Ich war mit meiner Tochter, welche in den nächsten Tagen ihre Reise nach Revenue, Canada, antreten wird, vier Tage geschäftshalber in Odessa, um den Reisepaß anfertigen zu lassen. Vor ein paar Tagen kamen hier zwei Geschichtlein vor, die ich berichten will. Zwei junge Leute, Mann und Frau, hatten einen schlechten Lebenswandel geführt und waren deswegen in Streit geraten. Die Frau ging in ein vier Stock hohes Gebäude und stürzte sich auf das Steinpflaster herunter, sodaß sie tot liegen blieb. Sie war eine Aerztin gewesen. Der zweite Fall ist noch schauderhafter. Der Mann ertappte seine Frau bei einem Ehebruch, ergriff einen Revolver und erschoß seine Frau und darauf auch sich. Die anderen Hofbewohner hörten die Schießerei und das Geschrei, eilten in das Zimmer und fanden beide in ihrem Blute. Beide sind tot.

Gestern war Gemeindeversammlung wegen der Landverteilung. Die ärmere Klasse hat das Land seit 1920 schon viermal geteilt. Im Jahre 1923 wurde es durch festen Gemeindespruch auf 9 Jahre wieder geteilt. Doch es sind wieder nicht alle zufrieden; denn jeder möchte sein Land vor seiner Türe haben und die alten Bauern sollten das am weitstentabgelegene Feld in Besitz nehmen. Die, welche noch nie sich mit dem Feldbau beschäftigt hatten, wollten das beste Land haben. Der Bauer sollte es von ihnen abmieten. Denn sie hofften, 15 bis 20 Rubel und noch mehr zu bekommen. Da aber nicht alle nach ihrem Wunsche im Jahre 1923 befriedigt worden sind, drängten sie wieder zur Teilung. Gestern war nun der Agronom bei der Versammlung zugegen und setzte den Leuten auseinander, wie die Teilung durchgeführt werden muß. Die Teilung erfolgt nach sechs Feldern und keiner bekommt mehr Land als er hat. Eine Familie hat zum Beispiel im Jahre 1923 4 oder 5 Seelen gehabt und hat 8 bis 9 Desjatinen Land bekommen, die mit 9 oder 10 Seelen hat 18 bis 20 Desjatinen bekommen, die mit 1 oder 2 Seelen hat nur 2 bis 4 Desjatinen bekommen. Heute hat eine von diesen Familien 5 bis 7 Seelen und glaubt, sie müsse nun wieder neues Land bekommen. Aber da heißt es: Nein, hast du 4 oder 6 Desjatinen, so bleibst du bei dem, was du hast. Daher soll es so bleiben, wie die Teilung vom Jahre 1923 bestimmte. So brauchen wir für den Feldmesser kein unnötiges Geld zu bezahlen und die Sache ist für jetzt abgetan.

Zum Schlusse grüße ich alle Leser und die geehrte Redaktion.

Ludwig Stroh.

(Durch Vermittlung von Herrn L. Stroh bitten folgende um Hilfe durch ihre Verwandten in Amerika: Ferdinand Leinehr, Witwe Marianna Schwengler, geborene Böhler, und Frau Eva Moser, geb. Glesel.)

Ob's lohnt, ob nicht — geh' weiter deinen Weg,
Tu weiter deine Pflicht!
Der Bergmann sagt: Ich schlage meine Schlag',
Mag's nehren oder nicht!

EATON CREAMERY
zu Regina
Jetzt offen
Ein neuer Markt für euren Rahm!
Eine 24-Stunden Bedienung und Barzahlung
zu den besten Marktpreisen, sichert den Rahmsendern höchst zufriedengestellte Geschäftsverbindung. Das Eröffnen unserer Regina Creamery folgte auf die viele Jahre von erfolgreichem Rahmgeschäft in Manitoba — vorteilhaft für den Sender sowie auch für den Verbraucher.
T. EATON Co. LIMITED

Stattet euer Heim
aus auf
leichtem Zahlungsplan
10%
Anzahlung
und Rest in 12 monatlichen Zahlungen
Möbel für alle Zimmer in allen Häusern
Besucht unsere Draperien- u. Teppichabteilung, die wir kürzlich eröffnet haben
REINHORN'S
The Furniture Store
2 Blocks westlich von Post Office
Phone 3433

The finest Beer ever Brewed — By a Wholly New Process. Nothing like it since the famous Beer of 1908
The Blitz Blank Beer

Guaranteed to remain brilliant and free from sediment under any climatic conditions.
Saskatoon Brewing Co.
SASKATOON

KAUFMAN STATE BANK
Chicago, Illinois
Geldsendungen
Unter voller Garantie per Post und Kabel nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Ehecho-Slovakei, Rußland usw. usw. zu billigen Preisen oder in Dollars.
Darlehen, Hypotheken
3% Spareinlagen 3%
!!! Aufgepaßt !!!
Wir verkaufen
Schiffskarten
von und nach Europa, zu Originalbedingungen der Schiffsgesellschaften, auf allen Dampferlinien.
Rundreisetickets
von New York nach
Hamburg oder Bremen $175.00
Budapest und zurück $192.00
Wien und zurück $187.00
Prag und zurück $190.00
Agram und zurück $198.00
Bukarest und zurück $199.00
Rußland
von Moskau, Charkow oder Saratow nach Montreal, Canada $162.50
In Verbindung mit der
Aufwertung
deutscher öffentlicher Anleihen und Industrie-Obligationen stellen wir unseren Rat und Hilfe für die Anmeldung von Ansprüchen und den Umtausch gegen Ablösungsanleihen kostenlos zur Verfügung.
Wir bezahlen die besten
Barpreise
Deutsche Munizipal- und Industrie-Bonds
— alle Ausgaben —
Quotierungen auf Ihre Bonddefizungen mit Freude zugesandt. Anfragen und Offerten erbeten.

PRINCE ALBERT CATHOLIC ORPHANAGE
Benötigen Geldmittel sehr dringend um die gute Tätigkeit fortzusetzen.
In ihrem letztjährigen Budget ist ein Fehlbetrag von $16,000.00.
Hilft mit in der speziellen Sammlung, die vorgenommen wird unter den Auspizien der Kolumbusritter von
Saskatoon, North Battleford, Humboldt und Prince Albert
Laßt nicht einzelne die Last tragen
Ein jeder helfe mit
in der allgemeinen Verpflichtung
die hilflosen Kleinen zu versorgen
Gebet reichlich
Wenn bei Ihnen niemand vorspricht, dann senden Sie die milden Gaben an
E. G. REINHART
Box 644 Saskatoon, Sask.